

## Beantwortung einer mündlichen Anfrage aus einer früheren Sitzung öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Jugendhilfeausschuss	24.09.2013

**Zahlen, Daten und Fakten zum Prozess der Inklusionsentwicklung in Kölner Schulen - Inklusionsmonitoring, 1. Ausbaustufe 1897/2013**

**Lt. Niederschrift der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 09.07.2013 ist Herrn Kienitz „der massive Anstieg des Bedarfs im Bereich emotionale und soziale Entwicklung aufgefallen (Seite 4 der Vorlage). Er erkundigt sich nach den Auswirkungen auf die Arbeit des Jugendamtes sowie die finanziellen Konsequenzen“**

Die Verwaltung nimmt zur Frage von Herrn Kienitz wie folgt Stellung:

Verhaltensweisen und Persönlichkeitsentwicklungen von Kindern, die schulseitig zu einer Zuordnung in den Förderbereich emotionale und soziale Entwicklung führen, sind für die Eltern oftmals parallel Anlass, beim Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Amtes für Kinder, Jugend und Familie um Unterstützung zu bitten.

Unterstützungsleistungen können dabei „Hilfen zur Erziehung“ sein, die die Erziehungskompetenz der Eltern in den Mittelpunkt stellen oder aber auch Einzelfallhilfen, die Verhaltensänderungen der Kinder und Jugendlichen direkt in den Focus nehmen.

Das Amt für Kinder, Jugend und Familie beteiligt sich seit mehreren Jahren in erheblichem Umfang an der Finanzierung eines betreuungsintensiven OGS Angebotes an den Schulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Die Jahreskosten für 11 OGS Gruppen betragen ca. 2,1 Mio. €. Die Jugendverwaltung übernimmt diese Finanzierung mit dem Wissen, dass dadurch kostenintensive Einzelfallhilfen nicht in Anspruch genommen werden müssen. Darüber hinaus ist in den letzten Jahren ein Anstieg von Anträgen im Bereich der Eingliederungshilfen für Schulbegleitungen festzustellen. Die bewilligten Hilfen betreffen auch Kinder aus Schulen im Förderbereich emotionale und soziale Entwicklung.

**Lt. Niederschrift der Sitzung des Jugendhilfeausschuss vom 09.07.2013 schließt sich Frau Jahn an „und möchte wissen, warum gerade in diesem Bereich die Zahlen vergleichsweise stark gestiegen sind.“**

Die Verwaltung nimmt zur Frage von Frau Jahn wie folgt Stellung:

**Die festgestellten steigenden Schülerzahlen in dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung könnten sich grundsätzlich auf zwei Ursachen zurück führen lassen, nämlich auf eine objektiv veränderte Bedarfslage von Kinder und Jugendlichen und/oder auf eine veränderte Praxis im Rahmen der zur Feststellung des sonderpäda-**

## **gogischen Förderbedarfes erforderlichen AO-SF-Verfahren.**

**Zum Argument der veränderten Bedarfslage von Kinder und Jugendlichen:** Die im Inklusionsmonitoring der Stadt Köln für den Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung festgestellten steigenden Schülerzahlen korrelieren mit seit vielen Jahren beobachteten Trends in der Jugendhilfe, was im Folgenden am Beispiel der Erziehungs- und Familienberatung erläutert wird.

Bereits 2008 ist im Jahrbuch der Erziehungsberatung dargestellt worden, dass es eine Zunahme von Anfragen und Bedarfen gibt: "In einem umfangreich angelegten Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) kommt das Robert-Koch-Institut zu hohen Prävalenzzahlen bei Störungen der psychischen Gesundheit. In den Dimensionen „Depression“, „Hyperaktivität“, „Angststörungen“ und „Störung des Sozialverhaltens“ ergaben sich bei insgesamt 12,2 Prozent der untersuchten Kinder Hinweise auf psychische Auffälligkeiten und weitere 9,7 Prozent wurden als „wahrscheinlich psychisch auffällig“ klassifiziert. Damit liegen für 21,9 Prozent der Kinder zumindest Hinweise auf psychische Auffälligkeiten vor.“<sup>1</sup>

Im 14. Kinder- und Jugendbericht des Deutschen Bundestages vom 30.01.2013 wird zum Thema Entwicklungstrends in der Erziehungsberatung beschrieben, dass zwischen 1995 und 2010 eine steigende Inanspruchnahme von Erziehungsberatung festzustellen ist.<sup>2</sup>

Es ist zu vermuten, dass zunehmende psychosoziale Belastungen bei Kindern und eine sich ausweitende Inanspruchnahme von Familienberatung durch Eltern in einem kausalen Zusammenhang mit dem Anstieg der Feststellungen von sonderpädagogischem Förderbedarf insgesamt stehen; möglicherweise auch unmittelbar das Ausmaß der Diagnosen emotionaler und sozialer Entwicklungsbeeinträchtigungen beeinflussen. Zumindest für Störungen der psychischen Gesundheit in der Dimension „Störungen des Sozialverhaltens“ kann dies plausibel unterstellt werden.

## **Zum Argument einer veränderten Praxis im Rahmen der zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfes erforderlichen AO-SF-Verfahren:**

Wie in der Mitteilung „Zahlen, Daten und Fakten zum Prozess der Inklusionsentwicklung in Kölner Schulen – Inklusionsmonitoring, 1. Ausbaustufe“ unter Punkt 2.2 auf der Seite 4 dargestellt, wird der Anstieg der Schülerzahlen im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung aber auch im Förderschwerpunkt Sprache begleitet von einem deutlichen Rückgang der Schülerzahlen im Förderschwerpunkt Lernen. Weiterhin wird darauf verwiesen, dass diese Entwicklung für die letzten 10 Jahre deutschlandweit festgestellt worden ist.

Auf der Grundlage dieser - deutschlandweiten empirischen Erkenntnisse – wird im Rahmen einer Vorlage für die Sitzung der Expertenkommission Inklusion der Deutschen Unesco Kommission am 11. März 2013 in Berlin u.a. die These vertreten, dass sich die Feststellungsdiagnostik in einer grundlegenden Krise befindet. Es ist in diesem Zusammenhang die Rede von einer Verschiebung der diagnostischen Feststellung innerhalb der Förderbereiche Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache und es wird ein Trend konstatiert, den „Förderstatus zur Generierung von Ressourcen relativ immer häufiger zuzuschreiben“<sup>3</sup> (siehe auch Ressourcen-Ettiketierungs-Dilemma: Schüler-Lehrer-Relation ist beim För-

<sup>1</sup> Scheuerer-Englisch, Hermann; Hundsalz, Andreas; Menne, Klaus (Hrsg.): Jahrbuch der Erziehungsberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. Band 7. 2008. Seite 17

<sup>2</sup> 14. Kinder- und Jugendbericht des Deutschen Bundestages vom 30.01.2013. Drucksache 17/12200. S. 303 ff

<sup>3</sup> Preuss-Lausitz, Ulf (2013) Inklusionsentwicklung in Deutschland unter Aspekten von Gerechtigkeit, Effektivität und Schulentwicklung, Vorlage für die Sitzung der Expertenkommission Inklusion der Deutschen Unesco Kommission am 11.3.2013 in Berlin. Seite 2

derschwerpunkt Lernen vergleichsweise geringer als bei anderen Förderschwerpunkten).

Die Mitteilung „Zahlen, Daten, Fakten...“ weist in diesem Zusammenhang weiterhin darauf hin, dass das Land NRW in Erwägung zieht, zukünftig für die Förderschwerpunkte Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache regionalisierte Stellenbudgets an sonderpädagogischen Lehrkräften zur Verfügung zu stellen (siehe unter Punkt 5 auf der Seite 14 der Mitteilung „Zahlen, Daten, Fakten...“).

**Ob und in welchem Ausmaß für die dargestellte Kölner Entwicklung der Wandel spezifischer Förderbedarfe von Kindern und Jugendlichen bzw. das sogenannte „Ressourcen-Etikettierungs-Dilemma“ eine Rolle spielt, muss an dieser Stelle offen bleiben.**